IX. Jahrgang.
Nr. 421

19. November 1926.
י״ג כסלו תרפ״ז

Jüdische Presszentrale Zürich

und JÜDISCHES FAMILIENBLATT FÜR DIE SCHWEIZ

Redaktion und Verlag: Oscar Grün
Zürich, Flössergasse 8 · Telephon: Seln. 75.16

Erscheint wöchentlich

Nachdruck sowie Reproduktion der Bilder nur nach Vereinbarung mit der Redaktion

AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE — JEWISH PRESS NEWS ASSOCIATION

Jahresabonnement: Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.50, Einzelnummer 30 Cts.
Ausland Fr. 25.—, Amerika 6 Doll., Offices in New-York: 1780 Broadway. 110 West 116 Str.

Briefadresse: POSTFACH BAHNHOF. Postcheck-Konto: VIII 5166
Telegramm-Adresse: „PRESSCENTRA ZÜRICH"

Die evangelischen Seelsorger Ungarns gegen den Numerus clausus.

(JPZ) *Budapest.* Bei der Tagung des Landeskonvents der evangelischen Kirche forderte Pastor *Duszik* die anwesenden 150 Geistlichen auf, gegen den Numerus clausus für Juden Stellung zu nehmen und erinnerte daran, daß ein Numerus clausus zuerst auf dem Soproner Landtag i. J. 1581 gegen die evangelische Religionsgemeinde angewendet worden ist. Der Konvent stimmte den Ausführungen Dusziks zu.

Präsident Masaryk besucht Palästina.

(JPZ) *Prag.* *„Pravo Lidu"* erfährt: Präsident *Masaryk* wird bei Gelegenheit seiner Aegypten-Reise Ende 1926 oder Anfang Januar 1927 nach Palästina besuchen. Es sei ein langgehegter Wunsch des Präsidenten, an diesen historischen Stätten zu weilen.

Dr. M. Polak ins holländische Obergericht gewählt.

(JPZ) *Amsterdam.* - C.-Korr. - Dr. M. *Polak*, der einer alten Amsterdamer jüd. Familie entstammt, wurde zum Mitglied des „Hoogen Raad", dem obersten holländischen Gerichte, gewählt. Er gilt als hervorragender Jurist, der seine Dienste uneingeschränkt der jüd. Wohlfahrtsarbeit zur Verfügung stellte. Besonders tätig ist er in der jüd. Gemeinde von Groningen.

Senatspräsident Dr. Jänicke gegen den Antisemitismus.

(JPZ) *Berlin.* Bei der Feier des 30-jährigen Bestehens des Kartell-Konvents der Verbindungen deutscher Studenten jüd. Glaubens, führte der namens der Regierung erschienene Senatspräsident Dr. *Jänicke* aus, daß er sich jederzeit in die vordersten Reihen des Kampfes gegen den Antisemitismus stellen würde, den schon Kaiser Friedrich *eine Schmach des Jahrhunderts* genannt habe. Er sei sich der großen Verantwortung bewußt, die ihn veranlasse, alle Schichten der Bevölkerung mit einander auszusöhnen und jener Hetze entgegenzuwirken, die an die Zeit des finsteren Mittelalters erinnert. Gerade im Osten des Reiches sind die deutschen Juden eine der Hauptstützen der deutschen Minderheiten. Es sei deswegen eine Niedertracht, zu behaupten, daß das Judentum im allgemeinen die Stellung des Deutschtums untergrabe.

Die jüdischen Mitglieder der deutschen Dichter-Akademie.

(JPZ) *Berlin.* Vor einiger Zeit traten die fünf vom Ministerium berufenen Mitglieder der neuen Dichter-Sektion in der Akademie der Künste zusammen, um sich durch Zuwahl zu ergänzen. Unter diesen fünf Dichter-Akademikern ist einer Jude: Ludwig *Fulda.* Nunmehr ist die Dichter-Akademie durch Zuwahl komplett geworden. Es werden sechs Berliner und zwölf auswärtige Mitglieder hinzugewählt. Unter den auswärtigen Mitgliedern sind drei Juden: Arthur *Schnitzler,* Jakob *Wassermann* und Franz *Werfel.*



Kammersänger Joseph Schwarz.

Der Meisterbariton Joseph Schwarz gestorben.

(H.G.) Mit dem am 10. Nov. in Berlin erfolgten allzufrühen Ableben von Joseph *Schwarz* (er wurde 45 Jahre alt), ist die schönste deutschsingende Baritonstimme für immer verklungen; an ihm verliert die musikalische Welt eine imposante Sängerpersönlichkeit, die uns viel des Schönen gegeben hat. Sein Organ vereinigte alle Vorzüge des Belcanto in sich. Wer je das Glück hatte, diese warme, weiche, von männlicher Schönheit und Innigkeit durchlebte Stimme zu hören, dem muß es um's Herz schwer werden, von dieser herrlichen Gabe Abschied nehmen zu müssen. In Riga geboren, aus bescheidenen, ärmlichen jüd. Verhältnissen heraus stammend, erreichte Josef Schwarz eine Entwicklung, eine Karriere, die die Welt bedeutet. Als armer Knabe geboren, gab sein Vater ihn in die Lehre zu einem Schneider, bei dem der aufgeweckte Knabe bis spät in die Nacht hinein, bei kärglicher Kost, hart sein Brot verdienen mußte. Nicht lange konnte er dem Drange seiner Begabung widerstehen. Völlig unbemittelt kam er nach Wien, wo er nach erfolgreichem Probesingen bei Gesangmeister Robinsohn (Lehrer Slezak's) Aufnahme fand. Der große Künstler und Mensch sorgte für den sympathischen, begabten Jungen wie für sein eigenes Kind. Bald fand der junge Schwarz am Volkstheater Wien Anstellung. Sein Ruhm stieg, bis ihn Gustav Mahler an die Hofoper für einige Jahre als ständiges, hervorragendes Mitglied verpflichtete. Nach Wien folgte Berlin (Hofoper), überall vom Jubel der Entzückten umrauscht. Vertragliche Abschlüsse führten ihn nach Amerika, wo er als gefeierter Gast im Metropolitantheater New York sang. Ueberall wurde er begeistert aufgenommen, die Presse in allen Ländern war voll des Lobes. In seiner Stimme lag alles, was er als Mensch war: Ein treuer, edler Jude von rührender Güte, uneigennützig und immer gerne hilfsbereit, wo zu helfen war. In seinen Konzertabenden wählte er mit Vorliebe jüdische synagogale Musik, der er nicht selten den hebräischen Originaltext unterlegte.

Die Beisetzung von Joseph Schwarz. Lange vor Beginn der Feier hatten sich unzählige Trauergäste eingefunden, die die neue Halle auf dem jüd. Friedhof Weissensee belagerten. Die Wege, die zu der Gruft führten, waren von einer nach mehreren Tausenden zählenden Menschenmenge umlagert. Unter den Leidtragenden sah man prominente Vertreter der Berliner Kunst- und Theaterwelt. Rabb. Dr. Weisse schilderte die Entwicklung des Künstlers aus bescheidenen Verhältnissen heraus zu großer Weltberühmtheit, betonte seine tiefe innere Religiosität und seine wahrhaft menschliche Güte. Dann sprachen Präs. Wallauer für die Genossen-

schaft deutscher Bühnenangehöriger und Intendant Prof. Hoerth für das Staatstheater. Oberkantor Ahlbeck, mit einem Synagogenchor, der Chor der Staatsoper, umrahmten die Trauerfeier durch Absingen von Trauerchoralen.

Dr. Leo Goldhammer, Präsident der Zion. Org. Oesterreichs, schreibt in der „Wiener Morgenzeitung": Der große Opernsänger Joseph Schwarz war ein treuer Anhänger der zion. Bewegung. Selten bin ich einem Menschen von so gründlichem jüd. Wissen, von solcher Anhänglichkeit und Liebe zu seinem Volke und von so bedeutenden Kenntnissen der jüd. Musik begegnet. Mehr als einmal drückte er sein Bedauern darüber aus, daß ihn die künstlerischen Aufgaben an der zion. Betätigung hindern. Eines Tages traf ihn ein Freund in Begleitung der Opernsängerin Francillo Kaufmann in der Nähe des Döblinger Friedhofs. Er fragte das Paar, woher sie kämen. Schwarz antwortete: „Wir haben gestern geheiratet und unser erster Weg führt uns zu Herzls Grab."

Die „Berliner Montagspost" berichtet: Als Joseph Schwarz Mitglied der Wiener Hofoper wurde, verlangte er eine Klausel in seinem Vertrag, daß er an jüd. Feiertagen nicht zu proben und zu singen verpflichtet sei, und die Generalintendanz, die diese Konzession schon früher dem glaubenstreuen Adolf Sonnenthal gemacht hatte, gewährte sie auch Joseph Schwarz. Auch in Berlin soll Schwarz bei seinen ersten Verhandlungen, die ihn an die Königl. Oper brachten, das gleiche Entgegenkommen von dem Grafen Hülsen erbeten haben. Bestimmt ist, daß bei der Repertoirbildung während der Engagementsjahre Joseph Schwarz' auf seine Frömmigkeit Rücksicht genommen wurde. Wie häufig mußte er, wenn er unmittelbar nach seinem Auftreten in der Oper in einer Abendgesellschaft erschien, bis zum Morgengrauen auf die Mahlzeit verzichten, weil er nicht trefe essen wollte. Und ein interessantes Erlebnis begegnete dadurch dem Sänger, als er einmal bei einem Hofkonzert in Wien mitwirkte, nachdem die Künstler dem Diner der Hofgesellschaft zugezogen waren. Ein hoher Funktionär bemerkte plötzlich, daß Schwarz alle Schüsseln an sich vorübergehen ließ, ohne zu essen. Er trat selbst auf ihn zu und fragte nach der Ursache. Schwarz erklärte freimütig die Ursache. „Gedulden Sie sich einen Moment!", war die Antwort des hohen Hofbeamten. Ein Wagen raste wenige Minuten später zum jüd. Restaurant Tonello, und nach einer halben Stunde wurde für den Kammersänger Schwarz extra koscher serviert. Es war das erste, gewiß aber auch das letzte Mal, daß in der Wiener Hofburg koscher gegessen wurde.

Die nächste Tagung des Völkerbundrates.

Genf. Der Völkerbund tritt am 6. Dez. zu seiner nächsten Tagung in Genf zusammen. Auf der Tagesordnung steht u. a. auch die Entgegennahme eines Berichtes der Mandatskommission.

Die Mandatskommission des Völkerbundes und der Tempel Salomon.

Genf. Die Ständige Mandatskommission des Völkerbundes beschloß, die von Dr. Breslauer unterbreitete Petition betreffend die Bereitstellung eines Areals in Jerusalem, auf welchem der Tempel Salomons wieder aufgebaut werden soll, nicht in Betracht zu ziehen.

Eine Anleihe der Palästina-Regierung an die Stadt Tel-Aviv.

(JPZ) *Jerusalem.* Die Palästina-Regierung hat der Stadtverwaltung von Tel-Aviv ein Darlehen in der Höhe von 50,000 Pfund bewilligt. (PTA)

Major Keith-Roach, ein jüd. Offizier, wurde zum Verwalter des besonderen Distrikts Jerusalem ernannt. Er war früher Referent für Palästina im Kolonialamt in London.

Urbarmachung der Sanddünen zwischen Haifa und Akko.

(JPZ) Jerusalem. - P. - Nach autoritativen Berichten hat die Regierung sich einverstanden erklärt, der Haifa Bay Development Co. eine Konzession für die Urbarmachung der Sanddünen zu erteilen, die sich an der Küste von Haifa bis Akko hinziehen und das Land der Gesellschaft von der See trennen.

Fünf Jahre Israelitischer Gemeindebund in Jugoslavien.

(JPZ) Belgrad. Der Isr. Gemeindebund im vereinigten Königreich Jugoslavien beging dieser Tage die Feier seines fünfjährigen Bestehens. Begründer und Präsident des Gemeindebundes ist Dr. Hugo Spitzer, der Nestor der jüd. Gemeindepolitik in Jugoslavien.

85 Jahre „Jewish Chronicle". Das älteste jüdische Blatt, die Londoner „Jewish Chronicle", vollendete Anfangs November das 85. Jahr seines Bestehens.

Aktion der „H. I. A. S." zu Gunsten der jüd. Einwanderung.

(JPZ) In Europa befriedigt die Mitteilung des in Amerika weilenden Vorsitzenden des jüd. Emigrationsdirektoriums, Dr. *Kreinin*, daß die „HIAS" beschlossen hat, in Europa, Südamerika und Palästina eine große Aktion zu Gunsten einer jüd. Einwanderung durchzuführen. Man erhofft am meisten von der Immigration in Südamerika. Dort sollen Arbeitsnachweis- und Informationsbüros Einwanderung und Unterbringung erleichtern. Sehr hoffnungsvoll ist der Plan, Juden aus Europa zur Ansiedlung in Palästina mit Unterstützung ihrer amerikanischen Verwandten zu verhelfen.

(JPZ) Nach statistischen Berechnungen sind in den Jahren 1881 bis 1925 etwa 3,648,500 Juden aus Osteuropa ausgewandert, 2,975,500 begaben sich nach Amerika, 415,000 nach Westeuropa, 155,000 nach Asien, 85,000 nach Afrika, 18,000 nach Australien. Am intensivsten war die Wanderung in den Jahren 1900 bis 1925; in dieser Periode wanderten 1,810,752 Juden nach den Vereinigten Staaten, 125,133 nach Argentinien, etwa 100,000 nach Kanada und 83,000 nach Palästina. Die Juden waren in dieser Zeit mit 20 Prozent vertreten, die Polen mit 8,7 Prozent, die Litauer mit 6,4 Prozent, die Deutschen mit 2,3 Prozent, die Franzosen mit 1,3 Prozent. Von Rückwanderern zählt man bei den Juden 5,2 Prozent, bei den Rumänen 76 Prozent, bei den Italienern 55,8 Prozent, bei den Russen 50,6 Prozent, bei den Polen 40 und bei den Engländern 19 Prozent.

Es ist also der 10. Teil der europäischen Judenheit in dieser Periode nach den Vereinigten Staaten endgültig ausgewandert. Doch hat infolge der Bestimmungen die Einwanderung nach Amerika derart abgenommen, daß, wie bereits berichtet, nur 10,292 Juden im Jahre 1925 dorthin eingewandert sind. Die gesamte jüd. Auswanderung aus Europa erreichte in diesem Jahre die geringe Zahl von 60,000, während das Auswanderungsbedürfnis auf 300 bis 350,000 Personen geschätzt wird.

Vom „Bnei Brith"-Orden.

(JPZ) *London.* Die Großloge für Großbritannien und Irland, die soeben in London tagte, faßte den Beschluß, Dr. *Popper*, das Oberhaupt der Continental-Großloge, zu ersuchen, der in kurzer Zeit zusammentretenden Konferenz der europäischen Distriktsgroßloge den Vorschlag zu unterbreiten, für Juni 1927 eine internationale Konferenz der Bnei Brith-Logen einzuberufen, die zum Ziel haben soll, einen Ideenaustausch zwischen den einzelnen Distrikten herbeizuführen und die Logen zu erhöhter Tätigkeit anzuspornen. In der Konferenz wurde auch die Herausgabe einer Bnei Brith-Zeitschrift erörtert. Man kam überein, eine Bnei Brith-Gesellschaftsreise nach Palästina zu arrangieren. An der Reise sollen auch Nichtmitglieder teilnehmen dürfen. Weiter wurde beschlossen, im ganzen Reich eine Serie von Vorlesungen abzuhalten, um das jüd. Geistesleben zu stärken. Die First Lodge of England ist zu ersuchen, einen Plan für Mitarbeit der Universitätshörer an dem Gemeinschaftswerk auszuarbeiten.

Die Juden in Russland.

(JPZ) Frankfurt a. M. Nach einem Bericht von Joseph Roth über die russische Judenheit in der „Frankfurter Zeitung", sind unter 2¾ Millionen Juden 300,000 organisierte Arbeiter und Angestellte, 130,000 Bauern, 700,000 Handwerker und freie Berufe. Die jüd. Kolonisation schreitet vorwärts, 102,000 Deßjatinen Acker wurde jüd. Bauern zugeteilt. In der Ukraine besuchen 350,000 Kinder jiddische Schulen, in Weißrußland 90,000. In der Ukraine gibt es 35 Gerichtskammern mit jiddischer Verhandlungssprache, 3 große Zeitungen, 3 Wochenschriften, 5 Monatshefte erscheinen jiddisch, es gibt einige jüd. Staatstheater, an den Hochschulen bilden die Juden einen starken Prozentsatz.

Yiddisches Staatstheater in Minsk. Dieser Tage wurde in Minsk das erste yiddische Staatstheater in Weißrußland feierlich eröffnet, wobei ein Vertreter der weißrussischen Regierung und Repräsentanten zahlreicher Kulturinstitutionen Rußlands Ansprachen hielten.

Unterredung mit Dr. Weizmann in New-York.

Von unserem New Yorker B. S.-Korrespondenten.

(JPZ) *New York.* Der Präsident der Zion. Weltorganisation, Dr. *Weizmann,* ist am 29. Okt. zu seinem 4. Besuche in New York eingetroffen. Er wurde von einem großen Komitee erwartet. In seiner Begleitung befanden sich Dr. Georg *Halpern,* der zion. „Finanzminister" und Dr. *Arlosoroff.* Dr. Weizmann gab der versammelten jüd. Presse ausführliche Antworten über vorgelegte Fragen. Interessant ist die einleitende Aeusserung Dr. Weizmanns gewesen, die einen fast chassidischen Einschlag hatte: „Es ist nötig, daß sich jetzt eine messianische Aera anhebe, wir müssen den „Rozaun" erschaffen, um den „Ketz" näher zu bringen. Man könne 25—30,000 Juden jährlich nach Palästina bringen. Es fehlen bloß die materiellen Mittel dazu."

Bezüglich der Krise in Palästina, meinte Dr. Weizmann, daß sie mehr eine polnische als palästinische sei. Er habe seinen Standpunkt gegenüber der *vierten Alija* nicht geändert. Man dürfe zum Beginne einer Kolonisation keine Luftmenschen ins Land bringen. Ueber das Resultat der *Finanzkonferenz* befragt, konnte Dr. Weizmann keine befriedigende Antwort geben, sondern vertröstete auf eine spätere Verständigung. Keren Hajessod und Nationalfonds sollen vorläufig wie als Chaluzim der späteren Investitions-Unternehmungen vorausgehen. Auch bezüglich der *Kronländereien* wußte Dr. Weizmann nichts Tröstliches zu sagen. Die Ländereien werden jetzt vermessen und erst in etwa 5 Jahren könne darüber verhandelt werden. Die Schwierigkeit liege im Rechtstitel. Es könne ein Araberstamm plötzlich „Techijas hamêssim" aufstehen und ältere Rechte beanspruchen. Die *Universität* entwickle sich eher zu rasch. Es werde im heurigen Jahre ein Budget von einer Million Dollar vorgelegt werden.

Er begrüßt den Frieden zwischen Joint und Zion, er stehe bezüglich der *„Jewish Agency"* auf dem alten Standpunkte, die Frage hänge gänzlich von Amerika ab, er werde weitere Verhandlungen mit den amerikanischen jüd. Führern pflegen. Die Stellung *Englands* hänge von dem Erfolge der jüd. Kolonisation ab. England könne aber warten, wir nicht. Die Aufnahme bei *Mussolini* wäre sehr freundlich gewesen. Mussolini habe ihm allen Erfolg gewünscht und gebeten, dies auch der jüd. Oeffentlichkeit mitzuteilen. Die Beziehung mit den *Arabern* bessere sich von Tag zu Tag. Die Frage des Parlamentes sei nicht aktuell.

Dr. *Halpern* sagte fast alle Rohstoffe können zollfrei eingeführt werden. England lasse die Textilindustrie entwickeln und fürchte kein zweites Lodz. Aber die Frage sei berechtigt: Wofür wird die Zolleinnahme verwendet? Mit den Steuern sei man weniger zufrieden. Der Kolonist müsse im dritten Jahre schon so viel Steuer bezahlen, als der eingesessene Araber, wodurch seine Einkünfte nur das Resultat heroischer Arbeit seien.

Dr. *Arsoloroff* rühmt die heldische Haltung der Arbeiter die aushalten. Die Krise sei nur eine Tel-Aviv-Krise. In anderen Städten sei sie nicht vorhanden. Eine Lösung bestünde in der Versetzung von Arbeitern aus Tel-Aviv in die Kolonien, ferner in der raschen Kolonisation von den 50,000 Dunam Nationalfonds-Land im Emek. Uebrigens werde der Ruthenberg-Plan bald 1200 Arbeiter beschäftigen.

Die Zahl der jüdischen Studenten in Amerika. New York. An den amerikanischen Universitäten und Hochschulen studieren gegenwärtig fast 20,000 Juden gleich 9,5 Prozent der gesamten Studentenschaft.



Dr. William J. Sirovich
wurde ins amerikanische Parlament gewählt.

Die Parlaments-Wahlen in Amerika.

(JPZ) *New York.* Bei der am 2. Nov. stattgehabten Wahlen wurden in New York die *zwei* jüdischen Kandidaten der demokratischen Partei ins Parlament gewählt: Sol. *Bloom* und Dr. William I. *Sirovich.* Letzterer wurde nach einem harten Kampfe mit dem jüd. Kandidaten der republikanischen Partei N. Perlman gewählt. Dr. William Sirovich ist Arzt und ist im jüd. Viertel, das ihn erwählt hat, als Menschenfreund und unermüdlicher Arbeiter für das Volkswohl hoch geschätzt. Er ist ungarischer Abstammung.

Ein Staatsbankett für Dr. Weizmann.

(JPZ) *Boston.* - W.M. - Der Gouverneur des Staates Massachusetts gibt bekannt, daß er am 19. Nov. zu Ehren Dr. Weizmanns ein offizielles Staatsbankett geben und sich an die Spitze der Palästina-Kampagne stellen werde, die am 18. Nov. in Boston eröffnet wird. Er sprach auch den Wunsch aus, die Delegierten der United Palestine Appeal-Konferenz persönlich zu begrüßen.

Ein Zionistenheim in New York. Unter dem Vorsitz des früheren Oberstaatsanwaltes Carl Sherman, fand eine Konferenz der führenden Zionisten statt, in der Philipp Wattenberg, der Präsident des Beth Zion Committee, und dessen Schatzmeister Dr. A. J. Rongy Pläne für Errichtung eines sechs Stock hohen zionistischen Heimes vorlegten, in welchem alle zion. Büros, eine große Lesehalle, eine Bibliothek, Ausstellungsräume, ein Restaurant u. a. m. untergebracht werden sollen. Die Erbauungskosten wurden auf 600.000 Dollar veranschlagt. Gegenwärtig sind in New-York 32 zion. Distrikte und 5 Klubs junger Zionisten, ferner 2 Hadassah-Logen und einige zion. Studentenorganisationen.

Jabotinsky aus Palästina abgereist.

(JPZ) *Tel-Aviv.* Der Führer der Zionisten-Revisionisten, Wladimir *Jabotinsky,* hat nach mehrwöchigem Aufenthalt in Palästina die Rückreise nach Europa angetreten. Zunächst reist er nach Berlin. Am 7. Nov. wurde ihm zu Ehren in Tel-Aviv ein Bankett gegeben, zu dem etwa 230 führende Juden aus ganz Palästina eingetroffen waren. Auf die Ansprachen erwiderte Jabotinsky, er sei begeistert über das Gesehene und glaube fest an die gute Entwicklung Palästinas.

Ein Aufruf von Rabbi Kook für den Keren Hajessod. Der Oberrabbiner von Palästina, Rabbi Kook, veröffentlichte einen Appell an die Judenheit der ganzen Welt, den Keren Hajessod, diesen Fonds für den Aufbau Palästinas, nach Kräften zu stützen. In dieser für Palästina kritischen Zeit, heißt es weiter in dem Aufruf, sei es erforderlich, daß jeder Jude soviel beiträgt, als in seinen Kräften liegt.

Ein zionistisches Haus in Jerusalem. Jerusalem. Demnächst wird auf einem Grundstück in Rehavia-Ratisbon zu Jerusalem mit dem Bau eines zion. Hauses begonnen werden, das die Büros der zion. Exekutive, des Keren Hajessod, des Jüd. Nationalfonds und der anderen zion. Aemter beherbergen soll.

Hofrat Prof. Dr. Frankfurter 70 Jahre alt. Wien. Hofrat Prof. Dr. Frankfurter, der bedeutende Gelehrte auf dem Gebiete der römischen Philologie, Epigraphik und Archäologie und langjährige Direktor der Wiener Universitätsbibliothek, beging am 9. Nov. seinen 70. Geburtstag. Prof. Dr. Salomon Frankfurter, ein Abkömmling großer rabbinischer Gelehrten in Deutschland und Ungarn, widmet sich mit Hingabe jüd.-kultureller Bestrebungen, wie dem „Jüdischen Museum", in dessen Kuratorium es seit 1908, seit 1920 als Präsident, wirkt. Er ist auch Mitglied der historischen Kommission der Wiener jüd. Gemeinde und Vizepräs. der Jüd. Völkerbundsliga für Oesterreich. Er ist ferner Mitglied des Kuratoriums der isr.-theologischen Lehranstalt und Konsulent für jüd. Angelegenheiten im Unterrichtsministerium.

Offenbach-Manuskripte im New Yorker Jewish-Institute. New York. Die Bibliothek des New Yorker „Jewish Institute of Religion" ist dieser Tage in den Besitz einer sehr wertvollen Kollektion bisher unbekannt gebliebener Kompositionen von Jacques Offenbach gelangt. Es handelt sich um Originalmanuskripte von Isool Offenbach und Jacques Offenbach, zum großen Teile Jugendkompositionen Jacques'. Die Spender dieser vom musikgeschichtlichen Gesichtspunkt wertvollen Sammlung sind die Enkelinnen Isaac Offenbachs, Isabel Offenbach-Grünwald und Frau E. Redlich.

Das Winter-Programm am Institutum Judaicum der Berliner Universität. Das Institutum Judaicum der Universität Berlin, unter Leitung von Prof. Greßmann, veranstaltet im Winterhalbjahr 1926/27 eine Reihe von Vorträgen unter dem Titel: „Gestalten und Gestaltungen des modernen Judentums". Es werden sprechen: Rabb. Dr. Vogelstein (Breslau) über „Abraham Geiger und die religiöse Reform des Judentums", Dozent Dr. Wohlgemuth über „S. R. Hirsch und das gesetzestreue Judentum", Pastor Dr. D. Windfuhr über „Theodor Herzl und der politische Nationalismus", Dozent Dr. Torczyner über „Achad Haam und der kulturelle Nationalismus".

Ein Lektorat für jüdische Wissenschaften an der Universität in Giessen. An der philosophischen Fakultät der Universität in Giessen wurde ein Lektorat für jüdische Wissenschaften und Philosophie errichtet. Zum Lektor für dieses Fach wurde der aus Litauen stammende Philosoph Samuel Atlas ernannt.

Eine Massenpetition um die Freilassung Schwarzbards.

(JPZ) Paris. Eine Abordnung überreichte dem Untersuchungsrichter Faire eine von 1500 nichtjüdischen Franzosen unterfertigte Petition, in welcher um die Enthaftung Schalom Schwarzbards angesucht wird. Die Petition enthält eine eingehende Begründung des Ansuchens vom juristischen und menschlichen Gesichtspunkt.

Zwei jüdische Vertreter im ungarischen Oberhaus.

(JPZ) *Budapest.* In der ungarischen Nationalversammlung beantragte der Berichterstatter *Illés,* die Aufnahme von zwei Vertretern der jüd. Religion in das Oberhaus. Ministerpräsident Graf *Bethlen* unterstützte diesen Antrag mit der Erklärung, daß die jüd. Religion ebenso ein gesetzlich anerkanntes Bekenntnis in Ungarn sei, wie die übrigen Religionen und daß das Recht, das sich die jüd. Religion in der historischen Entwicklung erworben habe, respektiert werden müsse. Das Haus nahm den Antrag mit großer Mehrheit an.

Eine königliche Auszeichnung Sir Herbert Samuels.

(JPZ) *London.* - J.-Korr. - Der englische König empfing Sir Herbert *Samuel,* dem ehemaligen Oberkommissär von Palästina und Vorsitzenden der Kohlenkommission, in spezieller Audienz und überreichte ihm, besonders in Würdigung seiner Verdienste anläßlich der Beilegung des Generalstreikes, das Großkreuz des ehrenvollen Ordens „Order of the Bath" (Civil Division).

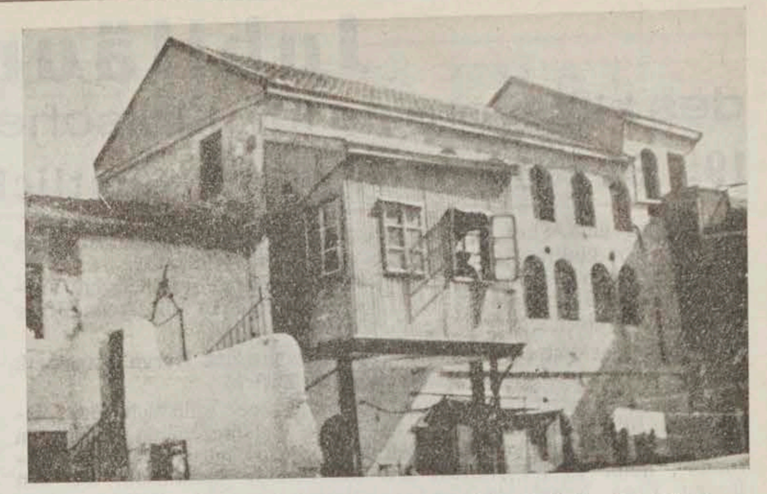
250jähriges Bestehen der Chevro Kadischo Gailingen.

Wie uns aus Gailingen geschrieben wird, kann am Schabbos-Chanuko d. J. (4. Dez.), die Chevro-Kadischo in Gailingen auf ihr 250-jähriges Bestehen zurückblicken. Dieses seltene Fest soll in feierlicher Weise begangen werden. Am Schabbos-Chanuko selbst wird keine besondere Feier stattfinden; es werden nur festtägliche Nigunim beim Schabbos-Gottesdienst Anwendung finden. Jedoch ist für den auf Schabbos-Chanuko folgenden Sonntag ein besonderer Festgottesdienst mit Predigt vorgesehen. Nachher wird ein Festessen im Café Biedermann stattfinden. Den Abschluß des 250-jährigen Jubiläums wird eine Chanuko-Feier der Gailinger Jugend bilden. Zum Feste wird eine umfangreiche Festschrift erscheinen, in der die Geschichte der Bruderschaft seit dem Bestehen derselben dargestellt ist. Ferner enthält die Festschrift eine Geschichte des Friedhofes, die durch eine Reihe von Abbildungen illustriert wird. Die vielen aus Gailingen stammenden Juden dürften ein Interesse an der Festschrift haben, da wohl jeder einen Ahnen zur ewigen Ruhe auf dem Gailinger Friedhof bestattet weiß. Der Festschrift ist ein Kunstblatt des jüd. Malers Ferhenbart beigelegt. Der festgebende Verein und die jüdische Gemeinde Gailingen erhofft auch von auswärts eine zahlreiche Teilnahme an dem am 5. Dezember stattfindenden Feste.

Schweiz.

Die Einbürgerung in der Stadt Zürich.

Der Stadtrat der Stadt Zürich stellt der Bürgerlichen Abteilung des Großen Stadtrates Anträge für eine ziemlich weitgehende Aenderung und Erleichterung der Bedingungen unter denen das Bürgerrecht der Stadt Zürich erworben werden kann. Darunter befindet sich auch eine Bestimmung, welche sich speziell auf die *Einbürgerung von Ostjuden* bezieht. Der Stadtrat stellt u. a. folgende Anträge: Die Gebühren für den Einkauf in das Bürgerrecht der Stadt Zürich betragen 400 bis 600 Franken nach Maßgabe des Einkommens, indem bei Einkommen bis 4000 Fr. eine Gebühr von 400 Fr., bei Einkommen über 10,000 Fr. die höchste Gebühr von 600 Fr. zu entrichten ist. Sodann schlägt der Stadtrat vor, die Ausnahmebedingungen für im Ausland geborene Ausländer nur noch für *die Ostjuden* vorzusehen und wie folgt zu umschreiben: „Ausnahmen von den besonderen Aufnahmebedingungen für aus östlichen Gebieten zugewanderte Israeliten können in Betracht kommen, wenn die Bewerber mindestens zehn Jahre vor der Stellung des Gesuches ununterbrochen in der Stadt Zürich gewohnt und durch besondere Verhältnisse (vorherige Niederlassung in der Schweiz oder in anderen westeuropäischen Gebieten, Besuch der Schulen in Zürich, Heirat mit einer Schweizerin usw.) eine gute Anpassung erworben haben."



Das Gebäude der Jeschiwa „Torath-Cohanim" in Jerusalem, die vom Schweizer. Comité für Erez Jisroel subventioniert wird.

Das Schweizerische Comité für Erez Jisroel plant während der Chanuka-Woche eine intensive Propaganda für sein Hilfswerk zu veranstalten. Bekanntlich fördert das Schweizer Comité für Erez Jisroel nicht nur die Jeschiwoth und das Schulwerk in Erez Jisroel, sondern auch die verschiedenen philanthropischen Anstalten, welche der ganzen Bevölkerung in Erez Jisroel zu Gute kommen, so die Waisenhäuser, Altersasyle, Spitäler, Arbeiterküchen usw. Das Comité appelliert an die Gebefreudigkeit der Schweizer Juden, ihm durch reichliche und regelmäßige Spenden zu ermöglichen, daß von dem verewigten Basler Rabbiner Dr. A. Cohn s. A. begründete Hilfswerk für Erez Jisroel in seinem Geiste fortzusetzen. Zentrale für Geldsendungen: Postcheck-Konto des Comités: Basel V 708. Zentralkassier: Herr Emanuel Goldschmidt, Austr. 96, Basel. Zweigsitz Zürich: Herr Jakob Gut jr., Zürich, Brandschenkestr. 45, Postcheck-Konto VIII 1087.

La Société Sioniste de Genève ainsi que la Société d'Etudiants Haschachar informe le public qu'un discours sera donné par M. Radovenski en sur la situation actuelle en Palestine. Ce Monsieur est justement revenu de Palestine et est bien placé pour nous mettre au courant de la matière. La conférence aura lieu samedi, 20 crt. à 20 hrs. ¾ très précises, à la Salle de la Fusterie 12.

Oberregierungsrat Hans Goslar in der Schweiz.

(JPZ) Herr Oberregierungsrat Hans Goslar, Pressechef des Preussischen Staatsministeriums, kommt in dieser Woche auf Einladung des Schweizer. Zionistenverbandes der zion. Ortsgruppen und des Misrachi-Verbandes in die Schweiz. Er wird in Zürich am Sonntag, den 21. Nov. im Schwurgerichtssaal, Hirschengraben 13, sprechen über: „Die Schicksalsstunde des jüdischen Volkes", am Mittwoch, den 24. Nov. in Bern und am Donnerstag, den 25. Nov. in Luzern.

Oberregierungsrat Goslar ist eine im jüd.-politischen Leben Deutschlands bekannte Persönlichkeit. Schon in jungen Jahren trat er als Redner und Schriftsteller hervor und begründete damals den Herzl-Bund, der die zion. kaufmännische Jugend in sich vereinigte. Später näherte sich Goslar immer mehr den Kreisen des thoratreuen Judentums. Er gehört heute zu den führenden Leuten im deutschen Landesverband der zion. Föderation Misrachi. Als Repräsentant der Berliner jüd. Gemeinde und Delegierter im Preussischen Gemeindeverband, beteiligt er sich auch an hervorragender Stelle im deutschen jüdischen Gemeindeleben.

Eine Anzahl viel gelesener Broschüren über jüd. Probleme sind von ihm erschienen. Anerkennung auch in nichtjüd. Kreisen fand seine Schrift: „Die Sexualethik der jüd. Wiedergeburt", die ihm die Zustimmung vieler bekannter Wissenschaftler dieses Gebietes eintrug. Oberregierungsrat Goslar ist aus dem Journalistenberuf hervorgegangen. Er leitete früher als Redakteur die bekannte Börsenzeitschrift „Plutus", war dann Handelsredakteur der „Vossischen Zeitung" und der „Norddeutschen Allgem. Zeitung", des damaligen offiziösen Regierungsblattes. Von dieser zur Weimarer Nationalversammlung entsandt, wurde er vom Preuss. Minister-

präsidenten zum Chef der Presse-Abteilung des Staatsministeriums ernannt. Vor einigen Jahren wurde er Oberregierungsrat.

Möge dem als Redner und Politiker überall geschätzten Vorkämpfer der Palästinaidee auch in der Schweiz ein freundlicher Empfang bereitet werden.

Mitteilung des Schweizerischen Hauptbureaus des Keren Kayemeth (Jüd. Nationalfonds) Zürich.

Die Misrachi-Weltorganisation erließ anläßlich des 25-jährigen Jubiläums des Keren Kayemeth Leisrael einen Aufruf, in dem auf die Wichtigkeit des KKL hingewiesen wird. „Der Nationalfonds", heißt es im Aufruf, „ist die einzige Institution, die den Boden Erez Israels als ewigen Besitz des jüd. Volkes erlöst. Aller Besitz des KKL ist Besitz des jüd. Volkes und darf nicht in den Besitz des einzelnen übergehen. In unseren Tagen und vor unseren Augen sehen wir, wie Volk und Land wieder aufleben und zur Blüte gelangen; die Stimme der Pioniere unserer Wiedergeburt dringt bis in alle Ecken der Diaspora. Die Stimme ruft, nach Erez Israel zu kommen, und die Oede unseres Landes urbar zu machen... Wir aber, das gesamte Judentum, in all unseren Strömungen und Parteien sind verpflichtet, diese Chaluzim mit dem Lande zu verknüpfen und die Kinder, die Erbauer, zum Boden der Väter zurückzuführen. Dies alles können wir nur durch den nationalen Fonds, durch den Keren Kayemeth Leisrael, erreichen. Und alle Getreuen im Volke, die an die Heiligkeit des Landes glauben, fordern wir auf, sich an dem Erlösungswerk zu beteiligen.

Medizinische Abteilung der Nationalbibliothek in Jerusalem.

(JPZ) Jerusalem. Die Leitung der Universität hat von Dr. Julius Jarcho, New York, die Mitteilung erhalten, daß dieser eine Stiftung zugunsten des Ankaufs von Büchern für die medizinische Universität geschaffen hat. Schon 1921 hat Dr. Jarcho seine medizinische Privatsammlung der Bibliothek gespendet und hat seit dieser Zeit nicht aufgehört, sich für die Bibliothek zu interessieren.

Führer durch den Etania-Ball vom 19. Dezember 1926 in der Tonhalle. (Mitteilung der Pressekommission.) Wie rege heute schon das Interesse für den Jubiläumsanlaß in weitesten Kreisen der hiesigen Bevölkerung erwacht ist, beweisen die zahlreichen Anfragen, über die nähere Ausgestaltung des Balles. Denselben Rechnung tragend, geben wir nachstehend eine kurze Uebersicht, soweit dies schon möglich ist. Der Nachmittag gehört den Kindern. Um all den Ansprüchen der Kleinen zu genügen, sind Aufführungen, Reigen, Polonaise und mancherlei nette Ueberraschungen vorgesehen. Der Abend selber verspricht das gesellschaftliche Ereignis der Saison zu werden. Sämtliche Räume der Tonhalle, ein jeder in originellem Cachet, bilden den äußeren Rahmen des Festes. Erstklassige Kapellen spielen zum Tanze auf. Bis 11 Uhr unterhält im Kleinen Saal eine bunte Bühne — bestellt von ersten Kräften — die Gäste und anschliessend setzt der eigentliche Ball im großen Saal ein, dessen Leitung wiederum in Händen erster Tanzmeister liegt. Daneben sind — insbesondere auch für die Nichttänzer — Darbietungen und Ueberraschungen verschiedenster Art in den übrigen Räumen vorbereitet. Eine reichbestellte Tombola mit selten günstigen Gewinnchancen dürfte ebenfalls zur Steigerung der Feststimmung beitragen. (Siehe auch das diesbezügliche Inserat.)

Als wertvolle Einführung ist es gelungen, 4 prominente Herren aus der Gesellschaft zu gewinnen, die als besonders bestelltes Finanzkomitee in der Lage sein werden, während des Festes die jeweiligen Einnahmen dauernd zu kontrollieren und bekannt zu geben. So ist zu hoffen, daß wir diesmal als Endergebnis dem Jubiläumsfonds der „Etania" einen beträchtlichen Ueberschuß zuweisen können.

Trauerfeier für Jakob Hack in Basel.

Basel. - H. Sch. - Die vom Verein „Zion" Basel am 14. Nov. veranstaltete Trauerfeier für sein verdinstvolles Mitglied Jb. Hack, welcher am 21. Okt. a.c. in Tel-Aviv gestorben ist, war eine Kundgebung der besondern Beliebtheit des Verstorbenen. Cirka 150 Personen nahmen an ihr teil. Herr Dr. Eisner eröffnete die Trauerfeier. Es sprachen Herr B. Bornstein Namens des Vereins „Zion", Hermann Schimanski als Freund des Verstorbenen und A. Bornstein im Auftrage der Jüd. Nationalfondskommission Basel. Herr Oberkantor Epstein sang él molé rachamim. In tiefer Ergriffenheit lauschten alle Teilnehmer und kein Auge blieb ohne Tränen.

Wir geben nachfolgend einen Auszug aus den Trauerreden. Herr Hermann Schimanski führte u. a. aus: Mehr als ein Jahrzehnt war Jb. Hack Vorstandsmitglied, viele Jahre Nationalfonds-Kommissär des Vereins Zion, Mitglied des Hauptbureaus des Nationalfonds für die Schweiz. Was er während dieser Tätigkeit für den Zionismus leistete, ist viel, sehr viel. Das Jemenitenhaus des Vereins Zion, eine beträchtliche Anzahl Dunam Land in Palästina und unzählige Oelbäume, sowie größere Summen für andere Zwecke, waren die Früchte seiner aufopfernden Arbeit, die ihn auch finanziell über seine Verhältnisse in Anspruch nahm. Für den Verein war ihm kein Opfer zu groß. Als vor einigen Jahren der Verein Zion vor der Auflösung stand, kam er zu mir und sagte, ich mobilisiere Dich, Du mußt mir helfen, den Verein zu reorganisieren. Ich erinnere an das damalige Direktorium, dessen geistiger Leiter Jb. Hack war. Diese Tat hat dem Verein Zion zu neuem Leben und erhöhtem Ansehen geführt. Einmal hatte er eine große Freude erlebt, er war geradezu glücklich. Es war der Moment, als er dem Verein Zion als Geschenk die zion. Fahne überreichte, Freudentränen flossen über sein glückstrahlendes Gesicht. An diesem Abend sagte er zu mir: Angesichts dieser Fahne, lebt ein unbändigender Wunsch in mir, mit der Waffe in der Hand zu sterben und nun trauert diese Fahne um ihren Schöpfer. Als der Verein Zion vor seiner Abreise nach Palästina ihm zu Ehren ein Bankett gab und ihn in's Goldene Buch eintragen ließ, sagte er zu mir: Nun gelange ich ans Ziel meiner Wünsche, hoffentlich sehen wir uns in Palästina wieder. Leider war uns ein Wiedersehen nicht vergönnt.

Herr B. Bornstein führte in seinem Nachruf u. a. aus: Diese Trauer ist nicht nur eine Familientrauer. Der Verein Zion besonders verliert an dem Verstorbenen eines seiner besten Mitglieder. Mit seiner ganzen Kraft arbeitete er für die heilige zion. Sache. Nicht nur seine eigene Person stellte er zur Verfügung. Er wachte mit außerordentlicher Ergebenheit, daß seine Mitarbeiter, die ihm bei der JNF-Arbeit halfen, ihre Pflichten pünktlich und gewissenhaft erfüllen. Der Verstorbene war der Mitbegründer der Jugendgruppe im Verein Zion, der Gründer der Pflanzlandaktion. Mit welcher Liebe und Zärtlichkeit hat er die Jugendgruppe geleitet, welche Freude und Zufriedenheit belebte ihn, als er sah, daß die Jugend seinen Wegen folgte. Die Jugend liebte ihn wie ihren Vater. Der Verstorbene war auch aktiver Mitarbeiter und Kassier der Keren Hajessod-Kommission im Verein Zion, auch hier gab er seine ganze Kraft der Arbeit hin. Aber dies alles war noch nicht sein Endziel, er wollte als Chaluz nach Erez Israel gehen, mit seiner eigenen Kraft helfen, das Land aufzubauen.

Jüdischer Wanderbund „Blau-Weiß", Basel. (Eing.) Die Mitglieder werden hiermit zur ordentlichen Generalversammlung auf Dienstag, den 23. Nov., abends 8.15 Uhr, im Blauweißheim (Steinenvorstadt 20, Eingang Steinenbachgäßlein 15) eingeladen. Traktanden: Tätigkeitsbericht, Décharge, Statutenänderung, Neuwahl, Diverses.

DAS BLATT DER JÜDISCHEN FRAU.

Neues vom Kinderheim des Israel. Frauenvereins Zürich.

Bisher zirka 50 000 Frs. gezeichnet.

Schon lange gehen vorbereitende Nachrichten durch die jüd. Presse Zürichs über den Plan des jüd. Kinderheims in Heiden. Mit viel Eifer und hingebender Freude arbeiten die Damen des Vorstandes an den Vorbereitungen für die große, allgemeine Sammlung. Es wurde nun ein kleiner Kreis Damen gebildet, die sich für die schöne, große Aufgabe einsetzen und durch Besuche die Familien zur Mitarbeit und Hülfe an dem Werk auffordern wollen. Für den Freibettenfonds sind bereits schöne Beiträge gezeichnet worden von einigen hochherzigen Gebern. Die Summe der Zeichnungen beläuft sich auf *47,000 Fr.*, eine ansehnliche Zahl, die dennoch nicht allzu weit reichen wird, da ja nur der Zins davon verwendet werden darf. Der Frauenverein rechnet auf die Unterstützung und das Interesse aller ihrer Mitglieder. Um den sammelnden Damen die Arbeit zu erleichtern und um ihnen einen angenehmen Empfang zu bereiten, wurde an alle Familien ein aufklärendes Zirkular versandt. Hoffentlich finden die Sammlerinnen überall Aufnahme und Entgegenkommen. Gewiß wird jede sorgende Mutter, jeder rechte Vater Verständnis empfinden für dieses Hilfswerk, das der heranwachsenden Generation gilt. *E. Sch.*

Der Ostjüdische Frauenverein Zürich veranstaltet am 27. Nov. in den Räumen der August Kelleroge, Uraniastr. 9, einen Chanukah-Ball mit Programm und Ueberraschungen. Es ist uns gelungen, für das Programm nahmhafte Kräfte zu gewinnen. Wie Frl. Mea Hauser (Schauspielhaus), Rez., Frl. Sonia Marcus, Tanz etc. Diese Namen schon versprechen einen schönen, genußreichen Abend. Wir bitten unsere Mitglieder und Freunde, uns auch dieses Jahr mit ihrem Erscheinen zu unterstützen.

Der Vorstand.

Ablehnung des Frauenstimmrechts in den englischen Synagogengemeinden.

(JPZ) *London.* Bei der Sitzung der Vereinigten Synagogen Englands wurde der Antrag, den Frauen Stimmrecht in den Synagogengemeinden zu geben, abgelehnt.


Fannie Hurst.

Ein Schadenersatzprozess auf 600,000 Dollar gegen Fannie Hurst.

(JPZ) Nach Zeitungsmeldungen ist Fannie *Hurst*, die beliebteste Schriftstellerin Amerikas und folglich, wie sich das fast von selbst versteht, die bestbezahlte. Fannie Hurst ist eine russische Jüdin, die sich sehr schnell einen ungeheuren Erfolg in Amerika sicherte. Eines ihrer letzten Bücher „Lummox" ist auf ihrer genauen Kenntnis des Auswanderungsmilieus basiert. Am auffallendsten ist die Sprache von Fannie Hurst, eine seltsam sinnliche, plastische Sprache, mit beinahe expressionistischen Bildern. Wie bei Joseph Conrad widerholt sich bei ihr der merkwürdige Fall, daß die englische Sprache durch Menschen ausländischer Herkunft erst zu ihrem vollen Bilderglanz gebracht wird. Nun steht Fannie Hurst vor der unangenehmen Anklage des Plagiats. Es handelt sich um ihr neuestes Buch, unter dem Titel „Mannequin", für dessen erste Veröffentlichung in einem Magazin sie 50,000 Dollar bekam. Sie wird jedoch auf Schadenersatz in Höhe von 600,000 Dollar verklagt, denn so hoch wird der künftige Absatz des Buches bewertet. Die fragliche Summe hat selbst in Amerika, dem Lande der größten Honorare, ein ungeheures Aufsehen erregt und der ganze Steitfall mag dazu geeignet sein, für die Bücher von Fannie Hurst noch mehr Reklame zu machen. Fannie Hurst hat vor einigen Monaten die Absicht geäußert, ihre schriftstellerische Tätigkeit für eine Weile aufzugeben und nach Oxford zu gehen um zu studieren. Das russische Studentenblut scheint sich selbst durch die schriftstellerischen Erfolge nicht betäuben zu lassen.

Frauen- und Mädchengruppe der Beth Agudas Jisroel.

(JPZ) *Wien.* - A. J. - Die seit einem halben Jahr bestehende Frauen- und Mädchengruppe der Beth Agudas Jisroel hat ihr Wintersemester begonnen. Bereits 600 Frauen und Mädchen haben ihre Mitgliedschaft angemeldet. Unter dem Vorsitz des Oberrabbiners Sejmdep. *Lewin*, Präsident des Zentralrates und des Ortsgruppen-Präsidenten *Schneid*, wurde in Gambor (Galizien) eine Beth Jakob-Schule gegründet, mit einer Anfangszahl von 130 Schülerinnen.

Zu Semesterbeginn wurde in Lodz eine Beth Jakob-Schule für minderbemittelte Kinder gegründet, in der zunächst 50 Kinder Aufnahme fanden. Man hofft, nach Erhalt weiterer Mittel die Zahl der Schülerinnen bald zu vergrößern, um allmählich dem Wunsch von hunderten lernbegierigen jungen Mädchen erfüllen zu können.

Fräulein Dr. Mosse zum Polizeirat ernannt.

(JPZ) *Berlin,* 8. Nov. Fräulein Dr. *Mosse,* die seit langen Jahren im Berliner Polizeipräsidium verdienstvoll auf dem Gebiete der Kinderschutzpflege tätig ist, ist soeben zum Polizeirat ernannt worden.

Wanderschule der Agudas Jisroel. Der Schweizerische Landesverband der Agudas Jisroel teilt mit: In den kleinen Orten, wo oft nur einige jüd. Familien leben, mangelt es oft an dem Wichtigsten. Keine Synagoge, kein Bes-Hamidrasch! Und wo lernen die Kinder dieser Familien, wo hören sie nur einmal in der Woche, und sei es nur eine einzige Stunde, ein Gotteswort? Vor einigen Jahren gab es in der Schweiz einen sogenannten Wanderlehrer, der die Woche über von Ort zu Ort zog, der die gewiß mühselige Arbeit übernahm, die Kinder wenigstens lesen und beten zu lehren, der sie wenigstens einführte in das heilige Gottesgesetz, und nur die Freude, die er empfand, wenn er die Kinder ein Stückchen weiter gebracht, war der Lohn all seiner Mühen. Seit Jahren hat nunmehr auch das aufgehört. Da hält es denn Agudas Jisroel für ihre Pflicht, auf den Plan zu treten: Agudas Jisroel will allen Eltern einen Lehrer zur Verfügung stellen, der wenigstens einmal in der Woche das Notwendigste die Kinder lehrt. Wir bitten daher auf diesem Wege die gesamte Oeffentlichkeit, uns sofort mitzuteilen, wer Interesse hat, seine Kinder wieder lernen zu lassen. Wir hoffen, in einigen wenigen Wochen den Unterricht an vielen kleinen Orten wieder aufnehmen zu können. Eltern, die ihren Kindern jüd. Unterricht geben lassen wollen, wollen frdl. umgehend an die Adresse des Herrn Jos. Rothschild, Zürich 2, Lavaterstraße 58, schreiben.

Die Vereinigung für soziale und kulturelle Arbeit im Judentum beabsichtigt die Veranstaltung eines Hebräisch-Sprachkurses. Es wird damit das Ziel verfolgt, daß die Teilnehmer das Hebräische so beherrschen, daß sie alte und neue Literatur lesen und sich auf Hebräisch verständigen können. Es sind hierfür 2—3 Winterkurse in Aussicht genommen, wobei bemerkt wird, daß Vorkenntnisse für den ersten Kurs nicht vorausgesetzt werden. Wer an diesem Hebräisch-Sprachkurs teilzunehmen wünscht, wird gebeten, dies unter Angabe seiner Adresse bis zum 22. Nov. Herrn Dr. O. Brandenburger, Pelikanstr. 3, Zürich 1, mitzuteilen, worauf dann die Interessenten Einladungen zu einer Besprechung erhalten werden.

Jugendabende in der IRGZ. Die vorletzte Veranstaltung des Comités für Jugendabende in der IRGZ, am 31. Okt., brachte eine treffliche Auslese neujüdischer Dichtung. Bei der Stoffauswahl ließ man sich von dem Gedanken leiten, die Sehnsucht nach Zion in der Beleuchtung der zwei grundsätzlichen Einstellungen zu zeichnen. So kristallisierte sich einerseits die realistische Auffassung, die in Jerusalem das Ziel nationaler Interessen begreift (Salten, Singer u.a.m.) und anderseits der Glaube, der Zion in die geläuterte geistige Sphäre des messianischen Zukunftsideals erhebt (Juda Halewi — Rosenzweig, Zweig — Jeremias, Anski — Chassidische Legende). Frl. Franziska Lewenstein vermittelte in wohldurchdachter Form jeweils die Einführung in die betreffende Dichtung und verstand es so, die ganze Darbietung als ein einheitlich Gerundetes erscheinen zu lassen.

Im Mittelpunkt der zweiten Veranstaltung vom 14. Nov. stand ein Referat „Ueber den jüdischen Witz", darin Herr Walter Rosenblatt erfolgreich die psychologische Feinheit und tiefere Lebensweisheit kennzeichnete, die die meisten jüd. Witze motivieren. — Die auch diesmal in äußerst stattlicher Anzahl erschienene Jugend unserer Gemeinde lohnte die gediegenen Ausführungen mit warmem Beifall. H. L.

Kränzchen des Jugendorchesters. (Eing.) In den Sälen der „Meise" (beim Fraumünster), findet am Sonntag, den 28. ds., von 3.30—11 Uhr das Kränzchen des Jugendorchesters statt. Ein rassiges Jazz-Band wird die Tanzbeine in Schwung halten. Saalpost, humoristische Couplets, Balletarrangements etc., werden ein angenehmes Unterhalten besorgen. Reservieren Sie diesen Sonntag für uns.

Konzert und Ball des „Hasomir". Das am 13. Nov. in den Uebungssälen der „Tonhalle" abgehaltene Konzert des Jüd. Gesangvereins „Hasomir", erfreute sich eines sehr guten Besuches. Das Gebotene, besonders die Leistungen der Chöre, zeigte, daß die jüd. Sänger in unermüdlicher Arbeit ihr Können verbesserten. Daran gebührt sicher wohl der umsichtigen Leitung von Hrn. Musikdirektor Joseph Freund ein großes Verdienst. Nachdem sich im



Empfehlenswerte FIRMEN in BASEL



eigentlichen Programmteil der Männer- und dann der Töchterchor mit guten Proben ihres Könnens vorgestellt hatten, trat, sehr beifällig begrüßt, Herr Schaichet (Violine) auf, der Wieniawskis „Legende" meisterhaft spielte. Seine, Frau Irma Schaichet, war ihm dabei eine feinfühlende und verständnisvolle Begleiterin. Einen speziellen künstlerischen Genuß bot Hr. Schaichet mit der Wiedergabe von Sarasates „Spanischer Tanz", mit dem er das Publikum zu stürmischem Beifall hinriß. Weitere Darbietungen der Chöre schlossen diesen ersten Teil, wobei namentlich auch das vom gemischten Chor vorgetragene Schlußlied, gesungen in plastischer Klangfülle und bemerkenswerter Reinheit, starken Eindruck machte. Sämtliche Lieder hatte Herr J. Freund speziell bearbeitet, was den Vorträgen durchwegs zugute kam.

Der zweite Teil des Abends wurde mit einer reizenden Tanzvorführung der Zwillinge Adi und Miggi Lehrer eröffnet, die trotz ihres Kindesalters in graziösen und anmutigen Bewegungen zwei anmutige Tänze zur Vorführung brachten. Herr und Frau Margoler, die man dem Zürcher jüd. Publikum nicht mehr vorzustellen braucht, hatten eine Szene nach dem Vorbilde von „Chinke-Pinke" vorbereitet (die Klavierbegleitung besorgte geschickt Frl. Margrit Margoler), die als überaus witziges und volkstümliches Intermezzo angenehm unterhielt. Den Darbietungen folgte ein sehr unterhaltsamer Ballbetrieb, zu dem das Orchester Revinzon unermüdlich die Musik lieferte und das unter der Aegide von René Katz stand. So war diese Veranstaltung in jeder Beziehung ein voller Erfolg und es ist zu hoffen, daß die idealen Ziele des „Hasomir" die gebührende Förderung finden. Dr. Wzm.

Zürcher Schauspielhaus. Spielplan vom 20. und 21. Nov. 1926. Samstag: Uraufführung in Anwesenheit des Autors: „Diana und die Tude", Schauspiel von Luigi Pirandello. Sonntag nachm.: zu kleinen Preisen „Die Räuber", von Friedrich Schiller. Abends: „Diana und die Tude", Schauspiel von Luigi Pirandello.

Stadt-Theater. Wochenprogramm vom 19.—21 Nov.: Freitag: „Das Liebesband der Marchesa", Oper von Ermanno Wolf-Ferrari (Abonnement). Samstag: Stagione d'opera italiana: „Don Pasquale", Opera di G. Donizetti. Anfang 8 Uhr. Sonntag nachm.: „Don Juan", Oper von Mozart. Abends: Gastspiel Lya Beyer: „Die Zirkusprinzessin", Operette von Kalman.

SPORT.

Basler Kantonale Handball-Meisterschaft. Im ersten Spiel um die kant. Handball-Meisterschaft errang die JTV-Mannschaft gegen TV Amicitia I mit dem 2:2 Resultat einen Achtungserfolg. Kaum angefangen, erzielt der rechte Flügel den ersten Treffer. Wenig später kommt ein Amicitia-Stürmer zum Schuß, der Ball prallt von der Latte ins Spielfeld zurück, doch der Schiedsrichter entscheidet Goal, obwohl der Gegner zugibt, daß der Ball die Linie nicht überschritten hatte. Kurz vor Halbzeit erzielt der Halblinke nach prächtigem Kombinationsangriff durch plazierten Schuß den zweiten Treffer für JTV. Nach der Pause hat JTV schwer gegen den Wind zu arbeiten. Kurz vor Schluß muß der JTV-Keeper einen Elfmeter passieren lassen, einen zweiten wegen Uebertreten kann er durch Plongeon ablenken.

Sonntag vorm. 10 Uhr findet auf der Schützenmatte das 2. Spiel um die Handball-Meisterschaft gegen die spielstarke Mannschaft des TV Kaufleute statt. Sonntag nachm. 3 Uhr Fußball-Freundschaftsspiel gegen Kleinhüningen II, in Kleinhüningen.

Geschäftliche Notizen.

Sporthaus Fritsch. Dieser Tage erschien die Preisliste Nr. 44 des bestbekannten Sporthauses Fritsch & Co., Zürich, welche Angaben über die verschiedenartigsten Sportartikel enthält. Der reichhaltige Katalog gibt eine mit Illustrationen bereicherte Uebersicht und damit einen Ausdruck der Leistungsfähigkeit dieser mit Recht so beliebten Sportfirma.

Haarpflegemittel und ihre richtige Anwendung.

Von Dr. Egon Ehrenzweig, Wien.

(Eing.) Eine empfehlenswerte Kopfwaschseife, welche Vorbedingung einer guten Haarpflege ist, muß vor allem die Bedingungen erfüllen, daß sie kein freies Alkali enthält: sie muß eine neutrale Seife sein. Eine solche Kopfwaschseife, in konzentrierter, flüssiger Form, hat nach meinen wissenschaftlichen Untersuchungen und praktischen Erfahrungen die einzige Daseinsberechtigung. Dunkelfarbige Produkte, ebenso emulsionsartig trübe, lassen meist auf ein minderwertiges Ausgangsmaterial schliessen. Ein chemisch einwandfreies Produkt zeigt eine helle, höchstens weingelbe Farbe und ist durchsichtig. Eine solche flüßige, neutrale Kopfwaschseife dient zur Reinigung des Haares, zur Befreiung des Haarbodens von Staub und anderen Schmutzteilen, von den Sekreten des Haarbodens, wie Schweiß usw. Die wichtigste Aufgabe dieser Seife liegt in der restlosen Entfernung, die jeweils zersetzten, mit Staub und Schmutz vermengten Fettes des Haarbodens, dem Herd der Krankheitskeime. Von großer Wichtigkeit ist ferner die stark desinfizierende Wirkung einer Kopfwaschseife, indem sie die pathogenen Keime des Haarbodens abtötet. Es wird von fachmännischer Seite auf Grund der Erfahrungen mit Recht angenommen, daß die meisten Formen des chronischen Haarausfalles auf dem Vorhandensein sehr verbreiteter Krankheitserreger beruhen. — Eine ideale Kopfwaschseife muß Schuppen sofort und restlos von der Kopfhaut entfernen und weitere Schuppenbildung nach längerem Gebrauche verhindern. Eine Reihe von Präparaten, die mir zur Untersuchung vorlagen und alle möglichen und unmöglichen Zusätze zur Schuppenentfernung enthielten, zeigten nur den einen Effekt, daß die Haare nach dem Gebrauch stark klebten. Das allerwichtigste ist aber die richtige Anwendung einer solchen Kopfwaschseife. Ein gutes Haarwaschmittel, konzentriert auf den Kopf gebracht, besitzt die vorzügliche Eigenschaft, Fett in sich aufzunehmen und damit die Hauptaufgabe einer Kopfreinigung, das Aufsaugen der zersetzten und schmutzigen Absonderung der Haartalgdrüsen und Befreiung des Haarbodens von Krankheitsbazillen, restlos erfüllt. — Vom Standpunkte der Desinfektionswirkung leuchtet es jedem Laien von selbst ein, daß ein konzentriertes Mittel stärker wirken muß, als in verdünnter Form. Daraus die Lehre: Niemals verdünnte Seifenlösungen, sondern immer konzentrierte, flüssige, dabei neutrale Präparate zur Behandlung des Haarbodens verwenden. Die Methode des Kopfwaschens mit stark verdünnten Seifenlösungen war ein großer Fehler der Vergangenheit. Als absolut neutral, kräftig schäumend und daher sehr ausgiebig, hat sich das in der Schweiz hergestellte **„Tetavon"** erwiesen. Dies ist ein Produkt, das den höchsten praktischen und wissenschaftlichen Anforderungen in jeder Beziehung entspricht.

Empfehlenswerte Firmen in BERN


Bundeshaus.



M. J. Bin Gorion: Die Sagen der Juden zur Bibel: Mose. 378 S. Geheftet 8 M. Geb. 11 M. Rütten u. Löning, Frankfurt a. M. — In wuchernder Fülle orientalischer Ornamentik rankt sich die Sage um die biblische Gestalt, um das biblische Wort. Tausendfaches Echo weckt jeder Schritt gekrönten Volksheros, dem jedes Geschlecht sich neu in Liebe und Treue angelobt, jedes frische Girlanden windet aus wunderlichen Abenteuern. Viele Quellen haben Bin Gorion Berichte geliefert über die hehre Persönlichkeit Mose und Seltsames wissen sie zu berichten von dem, was ihm zugestoßen ist während seines gotterfüllten Lebens, während seiner Wanderungen und Kämpfe, seiner Berufung und Führung. Der Dinge Mannigfaltigkeit schart sich um ihn, drängt zu ihm, erhält Licht und Schatten der Wesenhaftigkeit als Abglanz seiner himmlischen Aura. Wie in einem riesigen Becken sammelt das Buch alle Ekstasen und Wallungen, die das überragende Phänomen Mose im Judentum schöpferisch zu bewirken vermochte.

Hans Rotter / Adolf Schmieger: Das Ghetto in der Wiener Leopoldstadt. Mit Abbildungen auf Tafeln. 128 S. Burgverlag, Wien. — Die zusammenfassende Arbeit von Rotter und Schmieger, die eine knappe und inhaltsreiche Geschichte des Wiener jüd. Ghetto schrieben, ist überaus wertvoll und aufschlußreich. Für die Geschichte der Wiener Judenheit ist das Werk nebst den Untersuchungen von Kaufmann, Grünwald und Schwarz von grundlegender Bedeutung. Deutlich und sehr sorgfältig stellen die Verfasser den Entwicklungsgang der Wiener jüd. Gemeinde dar, ihr veränderliches Geschick unter der Herrschaft einzelner Könige, die Ausweisungen, Massenvertreibungen und den unermüdlichen Kampf der Juden um ein Plätzchen unter der Sonne. Genaue Statistiken legen dar, wie sich die Einwohnerzahl des Ghetto im Laufe der einzelnen Perioden der Geschichte verändert, ausführliche Pläne entwerfen das Straßenbild und seine Entwicklung, ja verfolgen die Geschichte der einzelnen Häuser. Die Arbeit bedeutet einen wertvollen Beitrag zur historischen Erforschung der Juden Wiens.

Rudolf Kittel: Gestalten und Gedanken in Israel. 483 S. Preis geb. 16 M. Quelle und Mayer, Leipzig.

Gerhard Kittel: Die Probleme des palästinischen Spätjudentums und das Urchristentum. Preis brosch. 8.40 M. W. Kohlhammer-Verlag, Stuttgart.

Rudolf und Gerhard Kittel, Vater und Sohn, beide wohlbekannte und hochgeschätzte Autoritäten auf allen Gebieten der Wissenschaft des Judentums, vermehren die Reihe ihrer tiefschürfenden Arbeiten durch neue wertvolle Beiträge zur Erforschung des Judentums. Aus einem streng wissenschaftlich gesichteten und geprüften Material formt Rudolf Kittel plastische Gestalten, läßt auf klaren Hintergründen der politischen Zeitgeschichte die Umrisse Moses, Deborahs, Jesajas, Jeremias deutlich hervortreten, zeichnet scharfe Profile, Züge von charakteristischer Prägnanz. Man spürt die sichere Hand des Wissenschaftlers, der seinen Stoff auch synthetisch, d. h. schöpferisch zu meistern vermag, die Fülle der Einzelheiten nach einem Brennpunkt hin sammelt, die Einzelgestalt heißt und von Kittel immer wieder als Triebkraft des Geschehens aufgezeigt wird. Gerhard Kittels Untersuchungen wollen an einer Reihe von Beispielen aufzeigen, wie das Urchristentum aus der geistigen Situation des Spätjudentums erwachsen ist und welche geistigen Elemente ethischen Charakters des späteren Judentums den Baustoff geliefert haben für die neue religiöse Weltanschauung, inwiefern sie modifiziert oder gar völlig umgestaltet worden sind. Die Ausführungen Gerhard Kittels sind in vielen Hinsichten aufschlußreich und gewähren neue Einblicksmöglichkeiten in die subtilsten Beziehungen geistiger Grenzgebiete.

Braeunlich, Liz. P.: Die Lüge als Weltmacht, oder Leo Taxils Schelmenstreiche. (Geh. M. 7.—, geb. M. 8.50.) Drei Bände, jeder für sich lesbar: 1. Die Satanskirche (M. 2.—), 2. Der Höllendoktor und sein Hexengefolge (M. 2.—), 3. Vom Teufelsschwindel zur Weltrevolution? (M. 3.—). Verlag R. Peitz Nachfolger, Camburg (Saale).

Unglaublich komische und dabei bitter ernste Dinge, die da aus dem Leben und Treiben Leo Taxils, dieses verwegensten literarischen Schwindlers der Gegenwart, mitgeteilt werden! Die erste zusammenhängende Darstellung der ungeheuerlichen Vorgänge, deren teilweises Bekanntwerden i. J. 1897 so großes Aufsehen erregte. Aber nicht Papst und katholische Kirche allein fielen den Schlichen des Erzbetrügers zum Opfer. Die Narrführung der bücherlesenden Welt geht weiter bis auf den heutigen Tag. Was Braeunlich inbezug auf die angebliche Beherrschung der Freimaurer durch Juden, den Okkultismus, die Theosophie, evangelisches Sektenwesen (z. B. Ernste Bibelforscher) insbesondere Antisemitismus und vieles andere beibringt, ist verblüffend und zeigt die Welt im Lügennetz raffinierter Verschwörer gegen die Wahrheit. Der Verfasser deckt in diesem Buche ein erstaunlich vielseitiges Lügengewebe auf, besonders über die Entstehung der „Protokolle" (Weisen von Zion) und über die inneren Beziehungen des Antisemitismus werden interessante und durchaus neue Angaben gemacht.

Rudolf von Ihering: Der Kampf um's Recht, mit einem Vorwort von Rudolf Wassermann, München. Philo-Verlag,

Bekanntlich hat der geniale Jurist Ihering, in seiner kurzen, aber inhaltsreichen Schrift (d. h. im Vorwort), „Der Kampf um's Recht", auch das uns Juden interessierende Shylokproblem angeschnitten, eine Frage, die auch Kohler in dem hier schon besprochenen Werke „Shakespeare vor dem Forum der Jurisprudenz" (siehe JPZ Nr. 380) behandelt hat. Der Herausgeber Wassermann nimmt in einer längeren Vorrede Anlaß, sich mit Ihering über das erwähnte Problem auseinander zu setzen, wobei er weitere Literatur namhaft macht. Dies, sowie die glänzende Schrift Iherings welche schon über 20 Auflagen erlebte, sichern dem Buche die verdiente starke Verbreitung. W.

Prof. Hans Nabholz: Das Problem der Verantwortung in der schweizerischen Demokratie. 19 Seiten. 8°. Preis Fr. 1.20. Orell Füßli-Verlag, Zürich-Leipzig-Berlin. — Der Verfasser hat den Eindruck, daß sich in unserer Demokratie „oft niemand für das Wohl und Wehe unseres Landes verantwortlich fühlt". Zu welch unrühmlichen Zuständen sich das z. B. in unseren Parlamenten auswirkt, ist wohl wenigen unbekannt. Wir vernehmen deshalb aus dieser, von tiefer Besorgnis um die Zukunft unserer Demokratie getragenen Rede, den Ruf nach dem geschulten Führer, der den heute seltenen Mut besitzen müßte, sein Wissen und seine Einsicht „dem oft durch Leidenschaft und Kurzsichtigkeit getrübten Wollen des Volkes entgegenzusetzen". Die Schrift, von hohem sittlichen Ernst getragen, empfiehlt sich jedem Politiker.

Max Konzelmann: Pestalozzi. Rotapfel-Verlag, Zürich und Leipzig. (Gb. Fr. 8.75.) Konzelmann zeigt eine ganz besondere Begabung, schwierige und vielfältig verwickelte Charaktere in feinster Weise klar zu legen und darzustellen. Man muß lesen, wie Konzelmann Zug um Zug allen Ausstrahlungen von Pestalozzis Wesen nachspürt, mit feiner Hand, ohne jede Gewaltsamkeit. Pestalozzi selbst läßt er viel das Wort. So zeichnet er das menschliche Bild, den Erzieher, den Politiker, den Schriftsteller, den geistig-sittlichen Charakter. Das wichtigste Kapitel gilt einer fundamental neuen Darstellung von Pestalozzis religiöser Krise, die das Werk beschließt. Bald feiern wir Pestalozzis 100. Todestag. Konzelmanns Buch wird daher doppelt aktuell, gerade weil es so weit ist und Pestalozzi nicht einengt auf irgendeine Seite seines Wesens, weil es ihm auch seine Schwächen läßt, seine Widersprüche, die uns das Bild so menschlich machen. Es spricht für das Buch, daß es uns trotzdem Pestalozzi näher bringt, groß läßt in seiner Menschlichkeit und lieben macht in all seiner grenzenlosen Güte. Wer immer an solcher Darstellung großen Menschentums Freude hat, wird das Buch mit Genuß lesen.

SPORT.

Aus dem Tätigkeitsbericht des Jüd. Wanderbundes Blau-Weiss Basel. Wie früher, erstreckt sich die Arbeit des Blau-Weiss auf zwei Gebiete: Auf die Führerschaft und den eigentlichen Wanderbetrieb. Der Führerschaft gehören folgende Personen an: Präsidentin: Frau S. Bloch-Levaillant. 1. Gruppe. Führer: Walter Mayer, Sal. Stern. 2. Gruppe. Führer: Alice Bollag, Hilfsführerin: Nelly Barth. 3. Gruppe. Führer: Emil Rueff, Hilfsführer: Ernst Bloch. 4. Gruppe. Führerin: Helene Scheps, Hilfsführerin: Lily Fleischmann. 5. Gruppe. Führer: Lothar Rothschild.

In den abgelaufenen 1½ Jahren wurden technische Fragen und Referate über Jugendbewegung, Pädagogik etc. behandelt. Die gute Arbeit in den Gruppen war zum großen Teil auf das Heim zurückzuführen, das wir letzten Winter gemietet hatten. Leider mußte es Ende April wegen hoher Spesen aufgegeben werden. Der Blau-Weiss trat dem Jüd. Turn- und Sportsverband der Schweiz als Mitglied bei. Am 23. Januar 1926 veranstaltete der Blau-Weiss gemeinsam mit der Zion. Vereinigung Basel und dem Verein Zion einen Vortrag von Dr. Jean Schrameck, dem Oberführer der Straßburger Hatikwah. Fast alle Gruppen beteiligten sich regelmäßig an den Aktionen, Sammlungen und Veranstaltungen des Jüdischen Nationalfonds. Im abgelaufenen Jahr wurden zwei Treffahrten und eine Führerzusammenkunft mit der „Hatikwah", Straßburg, abgehalten. Ebenso stehen wir in Verbindung mit Techelet Lawan. Auch mit dem Sammelverband der deutschen Jugendbünde, der „Kadimah", haben wir Fühlung genommen. Mit Bern und dem neu erstandenen Bund in St. Gallen, wird die Verbindung wieder neu angeknüpft. Mit dem Jüd. Turnverein stehen wir in freundschaftlicher Beziehung, die durch eine gemeinsame Fahrt noch gefestigt wurde. Der Bestand des Wanderbundes am 30. Aug. 1926 war 66 Mitglieder. Die Gruppen halten regelmäßig jede Woche einen Heimabend ab, und bei günstiger Witterung wöchentlich eine Wanderung.

Schweiz. Comité für Erez Jisroel.

Das schweizerische Komitee für Erez Jisroel erstrebt die Förderung der jüdischen humanitären, kulturellen und kolonisatorischen Bestrebungen in Palästina. Das Komitee subventioniert zurzeit u. a. Spitäler, Waisenhäuser, Altersasyle, Jeschiwoth, Talmud Thora und Handwerkerschulen, Arbeiterküchen in den Kolonien, Jischuw Erez Jisroel.

Thora-Spenden:

Gabriel Ortlieb, Steinmühlegasse Fr. 121.—; Leo Ortlieb, Seefeldstr. 20.—; Gustav Weill, Löwenstr. 20.—; J. Dreifuss-Nordmann, Gartenstr. 5.—; Gustav Dreifuss, Löwenstr. 10.—; Jakobsohn, Stampfenbachstr. 2.—; Em. Weil Söhne, Weinbergstr. 10.—; E. Solna, Brandschenkestr. 25.—; Julius Bollag, Tödistr. 30.—; Heim-Meier, Tödistr. 10.—; Killiam Guggenheim, Dianastr. 10.—; Eugen Haas, Bleicherweg 25.—; Louis Weil, Stockerstr. 20.—; Max Cahn, Stauffacherstr. 38.—; M. Guggenheim, Müllerstr. 11.—; Hch. Guggenheim, Morgartenstr. 3.—; Victor Bollag, Mythenstr. 5.—; J. Guggenheim, Alpenquai 20.—; J. Lechner, Badenerstr. 3.—; M. Faller 20.—; Heilbrunn, Cityhaus 5.—; Osk. Guttmann, Stockerstr. 10.—; A. Gutmann, Stampfenbachstr. 10.—; S. Bernheim, Leonhardstr. 5.—; Halle, Gladbachstr. 10.—; M. Adler, Dufourstr. 10.—; E. Herzfeld, Dianastr. 20.—; Max H. Dreifuss, Löwenstr. 50.—; M. Braunschweig, Stockerstr. 10.—; Bollag-Heumann 10.—; Marcel Rueff, Zürich 25.—; Königshöfer, Fürth 5.—; Weill-Half, Freigutstr. 10.—; Camille Lang 2.—; Schneider, Badenerstr. 2.—; Victor Barth, Parkring 5.—; Jakob Gut jr., Branschenkestr. 8.—; Dreifuss-Hauser, Gerechtigkeitsgasse 10.—; Th. Sandberg, Brandschenkestr. 2.—; Saly Harburger, Freigutstr. 10.—; Salomon Bloch, Stockerstr. 2.—; M. L. Epstein, Freigutstr. 18.—; Hermann Kohn, Walchestr. 5.—; Max Kahn, Stauffacherstr. 5.—; Fritz Guggenheim, Engimattstr. 25.—; Korek, Feldstr. 4.—; Dreifuss-Ulmann, Beckenhofstr. 20.—; Hch. Dreifuss, Löwenstr. 20.—; Schmerling, Flössergasse 4.—; Elie Gut, Brandschenkestr. 5.—; Leo Spiro, Webergasse 3.—. Ferner gingen ein: Büchsenleerung: Gabriel Ortlieb, Steinmühlegasse 18.80; Hch. Dreifuss, Löwenstr. 44.60. Total Fr. 801.40.

Den gütigen Spendern verbindlichsten Dank.

Für das Schweiz. Comité für Erez Jisroel,
Zweigsitz Zürich:
Jakob Gut jr. S. Günzburger.

Präsidium: J. Dreyfus-Strauss in Basel. Zentrale für Geldsendungen: Em. Goldschmidt in Basel, Austr. 96, Schweiz. Postcheck-Konto des Erez Jisroel Comités in Basel V 708. — Zweigsitz Zürich: Jakob Gut jr., Brandschenkestr. 45. Postcheck-Konto VIII 1087.



Der Keren-Hathora hat in 18 Ländern der Welt eigne Landesverwaltungen und subventioniert die Jeschiwaus und Schulen vieler Länder. 50% der Keren-Hathora Einnahmen eines Landes verbleiben im Lande selber für die eignen Institutionen.

Keren-Hathora-Büchsen in der Schweiz sind jeder Zeit zu haben bei: Rabbiner *Brom*, Luzern, Im Zöpfli 4 oder bei *D. Ullmann*, Zürich, Gerechtigkeitsg. 17.

Postcheckkonto: Luzern, Postcheck 7, 2783

Ehrenpräs. d. Keren-Hathora:

Chofez Chajim
Czortkower Rabbi
Gerer Rabbi.

Jüdische Kinder

welche **keinen Religionsunterricht** erhalten, weil sie in Ortschaften wohnen, wo keine jüdische Gemeinde existiert, können solchen durch einen pädagogisch gebildeten Herr erhalten.

Wir erbitten die Anmeldungen der Eltern bis zum 15. ct. an Herrn **Jos. Rothschild, Zürich,** Lavaterstrasse 59.

Zum Jubiläumsanlass des Hilfsvereins für jüdische Lungenkranke in der Schweiz.

Am Jubiläumsanlaß vom 19. Dezember 1926 in der Tonhalle soll eine großzügig angelegte Tombola durchgeführt werden. An alle jüdischen Firmen ergeht der warme Appell, unsere freiwilligen Sammler wohlwollend zu empfangen und durch Zuwendung reicher Gaben den Erfolg unseres Festes sichern zu helfen. Die Gaben können auch direkt an das Sekretariat des Hilfsvereins, Stockerstr. 62, eingeliefert werden.

Für das Centralkomitee:
Julius Borchardt, Direktor der Fa. J. Brann A.-G.



Wochen-Kalender.



November	1926	Kisleiw	כסלו	5687	Gottesdienstordnung:		
						I. C. Z.	I. R. G. Z.
19	Freitag	13	יג	Eing. 4.30	abends	4.30	4.30
20	Samstag	14	יד	וישלח	שבת		
21	Sonntag	15	טו		morgens	9.00	8.15
22	Montag	16	טז		מנחה	4.00	3.30
23	Dienstag	17	יז		Ausgang	5.30	5.30
24	Mittwoch	18	יח		Wochentag:		
25	Donnerstag	19	יט		morgens	7.00	7.00
26	Freitag	20	כ		abends	4.30	4.05

Sabbat-Ausgang:

Zürich u. Baden	5.30	Endingen und Lengnau	5.30	St. Gallen	5.26
Winterthur	5.30	Basel u. Bern	5.35	Genf u. Lausanne	5.43
Luzern	5.31			Lugano	5.30

Familien-Anzeiger.

(Die Veröffentlichung von Familien-Nachrichten erfolgt kostenlos.)

Verlobt: Frl. Aymée Picard, Genf, mit Herrn Ernest Woog, Lausanne/Paris. Frl. Germaine Rein, Uffheim, mit Herrn Dreifuss, Strasbourg.

Verheiratet: Herr Hersch Glusstein, Baden, mit Frl. Anna Perlmutter, Zürich. Herr Bernard Zivy, Basel. mit Frl. Renée Goldschmidt, Mülhouse. Herr Ephraim Rom, mit Frl. Sara Kornberg, beide in Antwerpen. Herr Baruch Wormser, mit Frl. Claire Rosenbaum, Grebenstein bei Cassel.

Goldene Hochzeit: Herr u. Frau Moritz Weil-Bloch, in Bern (Gutenbergstrasse 25).

Gestorben: Herr Salamon Bollag, 78 Jahre alt, in Baden. Herr Heinrich Schottland-Markowiez, 54 Jahre alt, in Basel. Frau Hess-Sittenheim, 70 Jahre alt, in Basel.

Statt besonderer Anzeige. בע"ה

שרה קארנבערג — אפרים מרדכי ראם

Sarah Kornberg — *Ephraim Rom*

Vermählte - נשואין

23. November 1926 - י"ז כסלו הב"על תרפז

TELEGR. ADR. KORNBERG-ROM
Salle Gymnase, Avenue Isabelle
ANVERS